

Predigt zu Hld 8,6b-7 am 20. Sonntag nach Trinitatis

Gottes Wort zur Predigt steht aufgeschrieben im Hohenlied Salomos im 8. Kapitel:

Denn Liebe ist stark wie der Tod und Leidenschaft unwiderstehlich wie das Totenreich. Ihre Glut ist feurig und eine Flamme des HERRN, sodass auch viele Wasser die Liebe nicht auslöschen und Ströme sie nicht ertränken können. Wenn einer alles Gut in seinem Hause um die Liebe geben wollte, so könnte das alles nicht genügen.

Liebe Brüder und Schwestern, „das Hohelied Salomos ist einfach nur eine altorientalische Liebesgeschichte, die es irgendwie ins Alte Testament geschafft hat.“ So zumindest beschrieb es Mal einer meiner Mitbewohner, als ich noch in Tübingen studierte. Tatsächlich nehmen das viele Leute auch dankbar so wahr. So wählen sich dann einige vor allem den ersten Vers des heutigen Predigtabschnitts als Trauspruch. Das bekannteste Paar, das Hld 8,6 als Trauspruch hat, ist übrigens Prince Harry von England und seine Frau Megan. Mancher erinnert sich vielleicht noch an die royale Hochzeit vor ein paar Jahren und den während der Predigt wild gestikulierenden schwarzen Bischof. Dieses Bibelwort passt ja auch gut zu unseren romantischen Vorstellungen, wenn da eine Braut zu ihrem Bräutigam über die Liebe spricht: **„Liebe ist stark wie der Tod und Leidenschaft unwiderstehlich wie das Totenreich.“** Wenn wir von der Macht des Todes und des Totenreichs überkommen werden, dann müssen wir sterben. Eine solche Macht hat auch die Liebe. Wer ihr verfällt, der muss lieben. Wer das noch nicht erfahren hat, hat etwas verpasst.

Diese Macht der Liebe kann man bei Verliebten erleben. Liebe verändert Menschen. Wenn man verliebt ist, dann macht man die verrücktesten Dinge, die einem sonst im Traum nicht einfallen würden: Verliebte interessieren sich plötzlich für Dinge, die einen vorher nie interessiert haben, nur weil sie das Hobby des Angebeteten sind. Andere lassen sich alle möglichen Gründe einfallen, um einander irgendwie zu sehen. Sonst unmotivierte Menschen nehmen auf einmal alle möglichen Mühen in Kauf und fahren zum Beispiel viele 100 km quer durch Deutschland, um nur ein paar Stunden mit den Geliebten zu verbringen. Ihr wisst aber, dass die Macht der Liebe auch negative Folgen haben kann. Die Leistungen einer hervorragenden Schülerin können in den Keller gehen, weil sie verliebt ist und in Gedanken nur noch bei ihrem Liebling. Liebe kann dazu führen, dass wir uns nur noch um das Objekt unserer Begierde kümmern und dabei unsere anderen Berufungen, in die Gott uns auch noch gestellt hat, vergessen. So bleiben dann im Zweifel andere Menschen auf der Strecke. Es geht sogar noch drastischer: Liebe zwischen Mann und Frau geht manchmal so weit, dass der eine oder die andere sogar den Tod für den Partner in Kauf nimmt. Sofort fällt einem da die

Geschichte von Romeo und Julia ein, die ja in einer solchen Tragödie endet, wo am Ende beide Liebende tot sind. Liebe zwischen Mann und Frau kann also eine todernste Sache sein. Sie kann stark sein wie der Tod. Sie kann aber auch zum Tod führen.

Zur Liebe gehört ja noch etwas Zweites: die Leidenschaft, wobei man das hebräische Wort hier besser noch mit „Eifer“ übersetzt. Damit ist ja der Wunsch gemeint, eine geliebte Sache oder einen geliebten Menschen für sich alleine zu haben. Auch dieses Gefühl wird jeder Liebende kennen. Wenn wir als Liebende davon ergriffen werden, kann das etwas Gutes sein. Auch der Eifer kann uns über uns hinauswachsen lassen. Er kann dazu führen, dass ein Bräutigam seine Braut, ein Mann seine Frau, ein Vater seinen Sohn durch Liebe motiviert aus größter Gefahr rettet. Aber auch hier gibt es eine negative Seite der Medaille. Ich brauche nur das Wort „Eifersucht“ sagen und jeder von euch weiß, was ich meine. Neid, Missgunst und Ungeduld hängen oft eng mit Eifer zusammen. Eifer kann bei Menschen dazu führen, dass sie so besitzergreifend werden, dass sie andere Menschen, körperlich und/oder seelisch verletzen. So werden Beziehungen und Ehen zerstört. Da ist dann Eifer nicht nur **unwiderstehlich wie das Totenreich**, sondern Eifersucht macht eine Beziehung zur sprichwörtlichen Hölle.

Liebe Brüder und Schwestern, wenn es im Hohenlied Salomos aber nur um menschliche Liebe und menschlichen Eifer ginge, dann würde mein Studienkollege mit seiner Aussage recht behalten. Aber ist das so, geht es hier nur um menschliche Liebe? Haben wir es nur einem Zufall zu verdanken, dass das Hohelied Salomos in der Heiligen Schrift gelandet ist? Nein, denn es heißt auch: „Der Liebe **Glut ist feurig und eine Flamme des HERRN, sodass auch viele Wasser die Liebe nicht auslöschen und Ströme sie nicht ertränken können.**“ Martin Luther notiert in seiner Übersetzung von 1545 an dieser Stelle: „Hier sieht man wohl, dass Salomo in diesem Liede von geistlicher Liebe singt, die Gott gibt und uns auch zeigt in allen seinen Wohltaten.“ Es geht also im Hohenlied und auch an anderen Stellen, wo gleichnishaft von der Liebe zwischen Mann und Frau die Rede ist, um Gottes Liebe zu seinem Volk, seiner Kirche, also zu uns. Ist die Liebe und der liebende Eifer unter Menschen bereits stark wie Tod und Totenreich, so ist Gottes Liebe noch viel stärker. Das dürfen wir wörtlich nehmen. Gottes Liebe hat für uns über Tod und Totenreich gesiegt. Aber wie macht er das? Gott ist heilig und er ist die Liebe selbst. Luther drückt das in einem Bild so aus: Gott ist ein riesiger Backofen voller brennender Liebe. In seiner Gegenwart kann nur der bestehen, der ebenfalls heilig ist, der sich ihm ganz unterwirft, der ganz nach seinem Willen lebt und liebt. Kein Mensch ist so, keiner lebt und liebt so heilig. Keiner kann darum vor Gott bestehen. Wenn wir mit unserer unvollkommenen Liebe zu nah an den riesigen Backofen kommen,

müssen wir verfluchen. Wir müssen einsehen: Wir haben das Recht auf Leben verwirkt. Wir alle sind sterblich und wenn alles seinen natürlichen Gang ginge, dann endeten wir nach dem Tod im Totenreich, in der Hölle.

Aber nun erweist sich Gottes Liebe als stärker. Gott lässt seinen Sohn Mensch werden. Jesus Christus leidet und stirbt für uns, an unserer Stelle. Freiwillig erniedrigt er sich so tief – er, der doch Herr über alles ist. Freiwillig wird Gott ein Mensch, aus lauter Liebe. „O Liebe, Liebe, du bist stark, du streckest den in Grab und Sarg, vor dem die Felsen springen“, dichtet Paul Gerhardt in seinem bekannten Passionslied. Aus Liebe unterwirft Gottes Sohn sich der Macht des Todes, um sie für uns zu überwinden. Er trägt die Strafe für unsere Schuld, damit sie gesühnt und abgeübt ist. So gesühnt, dürfen wir rein und heilig wieder dem himmlischen Vater unter die Augen treten. Die brennende Hitze der Liebe Gottes verbrennt uns nun nicht mehr. Wir dürfen die Gemeinschaft mit ihm haben, die er sich ersehnte. **„So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab ...“ (Joh. 3,16).** Ja, Gottes Liebe ist stärker als Tod und Totenreich, sprengt Tod und Totenreich auf für uns Menschen.

Ihr Lieben, so schön die Liebe zwischen Menschen sein kann, die Liebe unseres Herrn Christus ist die beste Liebe überhaupt. Wen Jesus Christus in seiner Liebe findet, wer durch ihn Gemeinschaft mit Gott hat, der hat alles Gute, das er braucht, und zwar für immer. Denn Gottes Liebe ist ganz und gar unauslöschlich. Nichts kann Gottes Ratschluss der Liebe ändern. Er hat uns geschworen: Wer zu Jesus gehört, der geht nicht verloren. Gott ist treu, er steht zu seinen Verheißungen, er steht zu seinem Bund. Der neue Bund, das Neue Testament, ist Gottes feierliche Verlobung zwischen sich und der Kirche, seiner Braut. An dem Tag aber, an dem Jesus wiederkommt auf die Erde, wird Hochzeit gefeiert, da beginnt dann das ewige himmlische Hochzeitsfest. Zu dieser Hochzeit sind wir durch unsere Taufe eingeladen. Im Glauben stattet uns der Heilige Geist auch mit der passenden reinen, weißen Hochzeitgarderobe aus. Denn die lässt sich in keiner irdischen Boutique kaufen.

Schließlich ist auch Gottes Liebe nicht ohne Eifer. Er wacht eifersüchtig darüber, dass wir niemanden mehr lieben als ihn. **„Ich bin ein eifernder Gott“ (Ex 20,5; Dtn 5,9)**, hatte er bereits dem Volk Israel gesagt. Darum duldet er keine anderen Götter neben sich. Er duldet nichts, was uns wichtiger werden könnte als er. Aber selbst wenn dies einem Christen geschieht, wenn da einer geistlich fremdgegangen ist und die göttliche Liebe betrogen hat, so bleibt Gott doch treu und vergibt jedem, der in Reue zu ihm zurückkehrt. Eine solche Liebe lässt sich mit nichts vergleichen und mit nichts erkaufen. Lasst uns daher in Vorfreude auf die

himmlische Hochzeit schon jetzt unserem Bräutigam fröhlich singen: „Ich will dich lieben, meine Stärke.“ Amen.